

Ein Marienfelder in China

Den wohl ungewöhnlichsten Weg eines Soldaten des Ersten Weltkriegs aus dem Amt Harsewinkel hatte der 1888 in Marienfeld geborene Josef Brügge. Nach dem Besuch der Volksschule absolvierte er eine Ausbildung zu Gärtner, besuchte danach die Gartenbauschule in Reutlingen, woher er 1905 zu seiner Familie zurückkehrte. Danach ging er für drei Jahre nach Geisenheim in Hessen.

1908 kehrte er nach Marienfeld zurück und trat am 1. Oktober seinen Militärdienst an, den er bei der Marine absolvierte. Er verpflichtete sich freiwillig zum Dienst als Matrosenartillerist in der deutschen Kolonie Kiautschou und wurde im Hauptort der Kolonie, Tsingtau, stationiert. Nach dem Ende des Militärdienstes kehrte er nicht etwa nach Marienfeld zurück, sondern blieb in Tsingtau, wo er seit 1911 als Zollwärter und Zollrevisor beim Hafenzollamt und beim Chinesischen Seezollamt arbeitete. Das Seezollamt war eine unter deutscher Leitung stehende Behörde, über die der Handel der Kolonie mit dem chinesischen Hinterland abgewickelt wurde.



Foto: Takahashi, Tsingtau – Privatbesitz
Das Foto zeigt Josef Brügge in der Uniform eines Matrosenartilleristen. Neben den fünf Kompanien des 3. Seebataillons waren in Tsingtau zwei Kompanien der Matrosenartillerie stationiert.



Meyers Geographischer Handatlas. Leipzig, Wien 1912. – Eingefügt in Asienkarte aus: Stiellers Schulatlas der neuesten Erdkunde. Gotha 1851
Karte des Kiautschou-Gebietes
1898 schloss das Deutschland mit dem Kaiserreich China einen auf 99 Jahre angelegten Pachtvertrag über die Halbinsel Kiautschou am südlichen Eingang zum Gelben Meer. Über das kleine Kolonialgebiet sollte der Handel mit dem chinesischen Festland abgewickelt werden und Deutschland die Möglichkeit verschafft werden, in China wirtschaftlichen Einfluss zu gewinnen. Das Fischerdorf Tsingtau, der Hauptort der Kolonie, entwickelte sich bis 1914 zu einer boomenden Mittelstadt von über 60.000 Einwohnern.



Foto: Stadtarchiv Harsewinkel – Original: Privatbesitz
Am 1. März 1915 ging bei der Amtsverwaltung Harsewinkel die Nachricht des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz ein, dass Josef Brügge im Lager Kumamoto in japanischer Kriegsgefangenschaft sei.

Nachdem Japan am 23. August 1914 Deutschland den Krieg erklärt hatte, wurde Josef Brügge als Obermatrosenartillerist für den Kriegsdienst aktiviert. Bis zur Kapitulation der deutschen Kolonie am 7. November 1914 war er an deren Verteidigung beteiligt. Danach geriet er mit rund 5.000 anderen deutschen Soldaten in japanische Kriegsgefangenschaft und war zunächst bis zum Sommer 1915 im Lager Kumamoto und danach im Lager Kurume, beide auf der japanischen Südinsele Kjusiu gelegen, interniert.

Erst am 5. Januar 1920 konnte er an Bord des japanischen Schiffes ‚Himalaya Maru‘ seine Heimreise antreten, die ihn von Japan über Shanghai, Singapur, Sabang und Port Said in achtwöchiger Reise über alle drei Weltmeere, das Mittelmeer und die Nordsee nach Wilhelmshaven zurückbrachte. Seit dem 8. März 1920 war er wieder in Marienfeld polizeilich gemeldet.

